



Neu anfangen

- + Einen Fuß vor den anderen setzen
- + Das Theaterstück neu schreiben
- + »Heute entscheide ich mich für das Leben«

6

HERMA BRANDENBURGER

JEDER TAG EIN WAGNIS

Das ganze Leben ist gespickt mit Risiken. Immer wieder gilt es, Neues zu wagen. Dafür braucht es eine Vision. Erst recht, wenn einem das Leben Steine in den Weg legt – beispielsweise nach einer Trennung. Flüchten ist keine Alternative. Es gilt, weiter voranzuschreiten und sich jeden Tag neu zu erfinden.



18

P. HELMUT SCHARLER

Herunter von der Bühne

Mit Neuem muss man sich erst vertraut machen. Dafür empfiehlt Pallottiner-Provinzial Scharler ein Ritual im Alltag, bei dem man sich selbst unterbricht – mit dem Bild von einer Theaterprobe. Dafür muss der Hauptdarsteller herunter von der Bühne und den Blickwinkel wechseln. Will ich da weiter mitspielen oder das Stück neu schreiben?

10

P. PETER HINSEN

Ein Kalenderritual

Für Pater Hinsen ist es ein vertrautes Ritual: Am Neujahrstag wechselt er die Kalender. Der alte mit all den notierten Erinnerungen hat ausgedient, der neue ist längst nicht mehr unbeschrieben. Doch in beiden geht es um anvertraute Zeit. Es ist eine Mahnung, damit verantwortlich umzugehen.

22

MARIA L.

Ein Ja zum Leben

Magersüchtige Menschen kämpfen einen harten Kampf gegen ihre Krankheit. Eine Betroffene schildert, wie sie sich für ein Zurück ins Leben entschieden hat. Das bedeutet für Maria L. auch, negative Gefühle zuzulassen. Und für sie ist es in Ordnung, nicht immer perfekt zu sein.

Wie Geburtstag	4
Franziska Feinäugle	
Immer wieder Anfang	8
Claudia Nietsch-Ochs	
Mein Fehler war Punkt 5	12
P. Jörg Müller	
Weißt du, was das Schönste ist?	14
Vera Novelli	
Der Faden	20
Michael Lehmler	
Da liegt es vor mir, das neue Jahr	24
Pia Biehl	
Einen neuen Anfang mit der Natur machen	26
Herma Brandenburger	
Der Heilige des Monats	30
Karl der Große – 28. Januar	

Themen 2021

IM NÄCHSTEN HEFT:
**Heil oder
gesund?**

MÄRZ 2021
**1700 Jahre
Sonntag**



Jeden Tag neu anfangen

Blicken Sie mal nach oben. Nach oben auf dieser Seite. Durch das regennasse Glasdach ist die Pallottikirche in Friedberg zu erkennen, mit dem Kreuz an der Fassade. Es ist ein verschwommener Blick, der uns etwas Konzentration abverlangt, vielleicht aber auch Fantasie freisetzt.

So ist es oft im Leben, wenn wir nach oben oder nach vorne schauen, um unseren Weg in die Zukunft zu erkennen, oder um einen neuen Anfang im Leben zu machen. Manches erscheint verschwommen, manche Umrisse sind zu erkennen. Meist wissen wir nicht, ob sich der Schleier hebt und wir klarer sehen werden. Doch es gibt nur eine Alternative, um herauszufinden, was uns erwartet: Wir müssen den ersten Schritt machen.

Und wie oft schon haben wir diesen ersten Schritt gewagt! Als Kind in die Welt der Schule. Als Jugendlicher in die Welt des Erwachsenseins. Als Erwachsener in die Welt des Älterwerdens. Auch der Apostel Paulus kennt diese immer neue Herausforderung: »Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind und urteilte wie

ein Kind. Als ich ein Mann wurde, legte ich ab, was Kind an mir war. Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin.« So schreibt Paulus in seinem ersten Brief an die Korinther im Kapitel 13,11-12.

Das ist also unsere Aufgabe: Immer wieder neu anfangen. Das Alte ablegen und das Neue erkennen. Was dieses »Immerwieder-neu-Anfangen« bedeuten kann, fächern wir Ihnen in dieser Ausgabe auf und ich wünsche Ihnen, dass Sie von einer Gewissheit getragen werden: Egal, wo ich stehe oder gehe, Gott erkennt mich durch und durch und sagt Ja zu mir. Jeden Tag neu.

IHR
ALEXANDER SCHWEDA
CHEFREDAKTEUR



Einen Fuß
vor den anderen
setzen

Es beginnt manchmal damit, dass man ein Bein aus dem Bett schwingt und sich erhebt. Der Tag beginnt. Was er bringt und zu welchen neuen Ufern er sich bewegt, ist noch ungewiss. Jeder Tag ist daher ein Wagnis.

Es ist nicht immer der spektakuläre Neubeginn, der Epoche macht, weil er alles bisher Gewohnte aus den Angeln hebt, was man seit jeher so und nicht anders gewohnt war. Verblüffen kann man durchaus auch mit kleinen Aufbrüchen, andere ebenso wie sich selbst. So springt garantiert nicht jeder beim morgendlichen Weckerklingeln gleich mit beiden Beinen aus dem Bett. Lieber lässt man es langsam angehen; erst das eine Bein, dann das andere »hinaus ins feindliche Leben« hinterherziehen.

Die Stillen im Lande, denen allmorgendlich die Entscheidung schwerfällt, aufzustehen oder liegenzubleiben, warten jedoch manchmal mit einem Aufbruch auf, der alle überrascht und manchmal sogar regelrecht schockt. Wer anfangen will, muss aufstehen, muss alles stehen und liegen lassen, sagt doch ein alter Spruch: »Wer wagt, gewinnt.« Darin versteckt sich das Wort »Wagnis«, denn statt zu gewinnen, kann man auch verlieren. Doch wer nichts wagt, hat schon verloren.

Anfangen bedeutet Risiko – schon als Baby

Das ganze Leben ist ein einziges Wagnis, gespickt mit Risiken, dass einem Hören und Sehen vergehen kann. Kaum, dass man auf der Welt ist, geht es schon los: Bekanntlich ist das erste Lebensjahr das schwierigste, und nie wieder erlebt man eine intensivere Entwicklung als in diesem Zeitraum. Nicht lange und es beginnen die ersten Schritte; die gehen noch Vater und Mutter mit, und das Kleine merkt, dass es Fuß vor Fuß setzen muss, wenn es weiterkommen will. Fuß vor Fuß setzen, aber nie den dritten vor dem zweiten Schritt wagen. In Kindheit und Jugend waren die Erwachsenen bemüht, uns zu vermitteln: »Mit Gott fang' an, mit Gott hör' auf, das ist der beste Lebenslauf.«

Vor langer Zeit machte ich in einer westdeutschen Großstadt die Bekanntschaft einer Straßenbahnführerin, die auf das Abendgymnasium ging, um dort das Abitur nachzuholen. Danach wollte sie Theologie studieren und in den pastoralen Dienst gehen. Da war sie bereits 40, aber in ihrer Ernsthaftigkeit unbestritten. Mittlerweile aus den Augen verloren, hoffe und wünsche ich doch, dass sich ihr Traum von einer Gemeindeleitung erfüllt hat.

Eine Vision von dem, was werden soll

Wer etwas Neues beginnen will, braucht eine Vision, eine Vorstellung von dem, was werden soll. Bei manch einem Menschen zeichnet sich schon früh ab, wohin er mit seinem Wollen und Können tendiert. Manchmal dauert es halt ein halbes Leben lang, bis jemand dort ankommt, wo er eigentlich immer schon hinwollte, aber durch Steine, die ihm das Leben bis dahin in den Weg gelegt hatte, immer wieder an der Erfüllung gehindert worden war.

Niemand wird bestreiten, dass aller Anfang schwer ist, besonders, wenn ein Neubeginn nicht freiwillig geschieht, sondern einem vom Schicksal aufgezwungen wird. Auf einmal fühlt man vielleicht nur noch einen Abwärtstrend und kann ihm nichts entgegensetzen. Das Leben einfach fortsetzen, scheint nahezu unmöglich, weil alles aus dem Lot geraten ist, und man sich wie auf schwankenden Bohlen fühlt. Wie Schilf im Wind hin- und herschwankend, ist man anfällig für jede Art von Scheitern.

Viele Jahre in Zweisamkeit zusammengewachsen, wird alles sinnlos, wenn plötzlich einer fehlt, mit dem man lange eine Einheit verkörpert hat. Einfach flüchten ist keine Alternative, wenn kein Ausweg erkennbar ist; im Kalender keine Wochen und Monate, auf der Uhr keine Stunden und Tage, und für die Pflanzen auf der Fensterbank schon lange kein Wasser mehr. Da kann von Glück sagen, wer in Verantwortung eingebunden ist und standhaft bleiben muss. Verantwortung ist ein Gerüst zur Verstärkung des eigenen Rückgrats, um nicht zusammenzuklappen. Leicht sagt sich dagegen: »An deinem Platz soll keiner besser gestanden sein!«

Doch Zug um Zug stabilisiert einen, was bislang auf zwei Schulterpaaren geruht hat und nun von einem allein zu bewältigen ist, obwohl die Last manchmal unerträglich zu werden scheint. Mehr und mehr verebbt die Heftigkeit des Verlustschmerzes, und mit jedem weiteren Schritt nach vorne muss man sich jeden Tag neu erfinden. Schließlich wächst da, wo sich lange Zeit nur ein schwarzes Loch aufgetan hat, ganz zartes neues Gras, das irgendwann sogar tragfähig genug ist, dass man sich getrost darauf vorwärtsbewegen kann.

HERMA BRANDENBURGER



DAS THEATERSTÜCK NEU SCHREIBEN

Es ist kein Zufall, dass das Wort Noviziat, also die Ausbildung zum Ordensmann oder zur Ordensfrau, von dem Wort novus (lateinisch: neu) abgeleitet ist. Der Weg in einen Orden ist ein Weg in eine völlig neue Lebensweise. Doch der Weg ins Neue ist eine Aufgabe für jeden Christen. Dies erläuterte der Provinzial der Pallottiner, P. Helmut Scharler, bei der Eröffnung des Noviziats der Pallottiner.

Es gibt eine seltsame Geschichte aus Indien: Ein junger Mann möchte bei einem Guru, einem Meister, in die Lehre gehen, sein Schüler sein und von ihm lernen. Doch der Meister schickt den künftigen Schüler dreimal weg. Und das auf ziemlich brutale Weise. Ich weiß nicht, ob ich nach dem dritten Mal noch wiedergekommen wäre, wenn ich vom Novizenmeister der Pallottiner dreimal auf so eine Weise abgewiesen worden wäre. Doch die Geschichte macht am Ende deutlich, was der Meister prüfen wollte: die Ausdauerfähigkeit, die Ernsthaftigkeit und die Bereitschaft, einen Preis für das zu bezahlen, was man erreichen möchte.

Unser Gründer Vinzenz Pallotti war sein eigener strenger Meister, der sich selbst hart prüfte. Er wollte um jeden Preis heilig werden, was nicht heißt,

dass er selbst verehrt werden wollte. Heilig sein bedeutete für ihn vielmehr, ein vollkommener Jünger Jesu zu werden, ein Mozart auf dem religiösen Gebiet, wenn Sie mir als Österreicher dieses Bild erlauben.

Vinzenz Pallotti sind seine Berufung und sein Weg nicht in die Wiege gelegt worden. Er hat sich mit Eifer und Disziplin auf den Weg zu seinem Ziel gemacht. Und dabei hat er etwas ganz Entscheidendes verstanden: Er hat sich immer die Liebe zum Neuen bewahrt.

WIR BRAUCHEN EIN JUNGES HERZ

Und diese Eigenschaft möchte ich an dieser Stelle besonders hervorheben: Ein religiöser Mensch und



niemals ganz fertig, niemals zu Ende. Wir sind immer auf dem Weg.

DER SEGEN DER UNTERBRECHUNG

Diese Erkenntnis wach zu halten, dazu kann uns im Alltag ein Ritual helfen. Ich nenne es den »Segen der Unterbrechung«. Es ist eine Einladung, aus der Routine auszusteigen, der Gefahr des »Immer-weiter-so« zu entgehen. Ich kann mich am Abend zum Beispiel besinnen: Wie ist der Tag gelaufen? Was kann ich morgen besser machen? Mir hilft dabei oft ein Bild von der Theaterprobe. Ich stelle mir vor, wie ich am Abend von der Bühne gehe und mich in den Zuschauerraum begeben. Und dann sehe ich mir das Stück an, das ich tagsüber gegeben habe. Gefällt mir das? Will ich da weiter mitspielen? Wo kann ich etwas verändern? Will ich es gar neu schreiben?

Dieses Reflektieren ist eine Möglichkeit, den Weckruf des Lebens nicht zu überhören oder zu vergessen. Die entscheidende Frage ist dann: Habe ich auch den Mut zu dieser Veränderung und wie geht das? Die Antwort auf diese Frage ist eine Frage der Spiritualität.

Vinzenz Pallotti hatte zu diesem Zweck extra eine Uhr anfertigen lassen. Auf dem Ziffernblatt waren die Stationen Jesu aufgezeichnet. Sie erinnerten ihn daran, dass er jede Stunde unter dem Segen Gottes lebte.

Wir brauchen diesen Weckruf von außen. Von außen müssen wir daran erinnert werden, dass das, was Mystiker aller Religionen am meisten fürchten, die Gefahr ist, einzuschlafen, das Leben zu verschlafen. Das Neue zu verpassen.

»Ich schaffe Neues«, sagt Gott. Und oft kommt das Neue nicht mit einem Paukenschlag, sondern eher unerwartet, leise, und will erst erkannt werden. Es ist wie ein Weg, der angelegt wird, während man ihn geht. So wie beim Propheten Elija, der auf Gott wartet und dem Sturm begegnet. Aber Gott war nicht im Sturm. Dann steht er vor einer Feuersbrunst, aber Gott war nicht im Feuer. Doch dann ergreift ihn ein sanftes leises Säuseln. Und hier begegnet ihm Gott. Ich möchte gerne mit allen Menschen aufbrechen, um diesem Neuen entgegenzugehen, auf dem Weg zu einem erwachten Leben.

auch ein Pallottiner brauchen ein junges Herz. So wie Jesus in einem Gleichnis sagt, sollen wir nicht nach hinten schauen, wenn wir die Hand an den Pflug gelegt haben. Oft sind wir auch zu sehr um das Tote bemüht, obwohl es schon lange Zeit tot ist und nicht mehr zum Leben erweckt werden kann.

Besser wäre es, wenn wir uns mit dem Neuen vertraut machen. Doch auszusteigen, um neu anzufangen, das erfordert Mut und einen weiten Horizont. Die Gehirnforschung lehrt uns ja, dass wir, um etwas Neues integrieren zu können, es mindestens 21 Tage am Stück wiederholen und einüben müssen. Erst dann wird es beginnen zu wirken.

Unsere Bildung, unsere Herzensbildung, dauert ein Leben lang an. Wir sind niemals ganz ausgebildet,

P. HELMUT SCHARLER

Namenstage im Januar | Kalendarium 2021

1	Fr	Neujahr, Fest d. Gottesmutter, Manuela, Wilhelm	12	Di	Tatiana, Hilda	23	Sa	Heinrich, Hartmut, Eugen
2	Sa	Gregor, Basilius, Dietmar	13	Mi	Hilarius, Gottfried, Hildemar, Remigius	24	So	3. So. i. Jahreskr., Franz, Vera, Eberhard
3	So	2. So. n. Weihnachten, Odilo, Genovefa	14	Do	Engelmar, Felix, Reiner	25	Mo	Bekehrung des Apostels Paulus, Tim, Paula
4	Mo	Angela, Angelika, Marius, Roger	15	Fr	Arnold, Maurus, Konrad, Anton, Gabriel	26	Di	Timotheus, Titus, Robert, Stephan, Albert
5	Di	Eduard, Emilie, Gerlach	16	Sa	Marzellus, Theobald, Marcel, Tillmann, Ulrich	27	Mi	Angela Merici, Julian, Gerhard
6	Mi	Erscheinung des Herrn, Dreikönig	17	So	2. So. i. Jahreskr., Antonius, Beatrix	28	Do	Thomas v. Aquin, Karl, Manfred, Josef, Karoline
7	Do	Raimund, Sigrid, Valentin, Knud, Reinhold	18	Mo	Regina, Priska, Odilo, Wolfrid	29	Fr	Valerius, Aquilin
8	Fr	Erhard, Severin, Gundula	19	Di	Agritius, Marius, Heinrich	30	Sa	Martina, Adelgund, Maria, Diethild, Serena
9	Sa	Julian, Basilissa, Eberhard	20	Mi	Fabian, Sebastian, Elisabeth, Ursula, Jakob	31	So	4. So. i. Jahreskr., Johannes Bosco, Hemma
10	So	Taufe des Herrn, Gregor, Paulus, Wilhelm	21	Do	Meinrad, Agnes			
11	Mo	Paulin v. Aquileja	22	Fr	Vinzenz Pallotti, Walter, Anastasius, Dietlinde			



»Wenn ihr auf dem Weg
der Vollkommenheit große
Fortschritte machen wollt,
folgt immer
Jesus, Maria und Josef.«

VINZENZ PALLOTTI

Quellennachweis der Fotos:

Titel, S. 26.....Peter Friebe
S. 3.....Alexander Schweda
S. 4.....Wilfried Bahn Müller
S. 6, 15.....Rudolf Baier
S. 8.....stockfour/
iStock/Getty Images
S. 10.....Andrik Langfield/unsplash
S. 12.....Martin Jäger/pixelio.de
S. 16.....Mademoiselle Bézier/
stock.adobe.com
S. 18.....Mark Williams/unsplash
S. 20.....Superjulior/
stock.adobe.com
S. 23.....Philippe Royer/
picture alliance
S. 25.....Thomas Warnack
S. 27.....Alejandro Luengo/unsplash
S. 30.....Blauel/Artothek
S. 31, 32.....Thomas Warnack

Erscheinungstag dieser Ausgabe:

1. Januar 2021
das zeichen (128. Jahrgang)
und KA – Katholisches Apostolat
(87. Jahrgang)

Herausgeber und Verleger:

Pallottiner Körperschaft des
öffentlichen Rechts
Vinzenz-Pallotti-Straße 14
86316 Friedberg in Bayern
ISSN 2198-252X

Gesamtherstellung:

Weiss-Druck GmbH & Co. KG
Hans-Georg-Weiss-Straße 7
52156 Monschau

Redaktionsanschrift:

das zeichen
Vinzenz-Pallotti-Straße 14
86316 Friedberg
redaktion@pallottiner.org
Fax: 0821 60052-546

Redaktion:

Alexander Schweda (Chefredakteur)

Gestaltung und Layout:

büroecco
kommunikationsdesign gmbh
Völkstraße 29
86150 Augsburg
www.bueroecco.com

Leserservice:

Provinzkanzlei Nord
Wiesbadener Straße 1
65549 Limburg

Telefon: 06431 401244
Fax: 06431 401291
kanzlei@pallottiner.org

Oder

Provinzkanzlei Süd
Vinzenz-Pallotti-Str. 14
86316 Friedberg/Bay.
Telefon: 0821 60052-580
Fax: 0821 60052-586
kanzlei@pallottiner.org

Preis: € 1,50 pro Ausgabe,
€ 3,- für die Doppelausgabe.
Jahresbezug (11 Ausgaben
inklusive einer Doppelausgabe):
im Postversand: 23,- €
durch Förderer (Austräger): 18,- €
(in Österreich: 19,- €)



Ein schönes Geschenk für feinfühlig Menschen, die Mut und Freude suchen und zuversichtlich leben wollen.

das zeichen erscheint 11 Mal im Jahr, inkl. einer Doppelausgabe. Preis: € 1,50 pro Ausgabe, € 3,- für die Doppelausgabe. Jahresbezug durch Förderer (Austräger): € 18,-, Jahresbezug per Postversand: € 23,-. In Österreich: Jahresbezug durch Förderer: € 19,-, Jahresbezug per Postversand: € 23,-.

Bankverbindung:
Vereinigte Volksbank Limburg
IBAN: DE59 5709 2800 0000 6270 03
BIC: GENODE51DIE

Senden Sie bitte die Zeitschrift als Geschenkabonnement

für 1 Jahr bis auf Widerruf

Gültig ab: _____

Name, Vorname

Straße, Nummer

Plz, Ort

Telefon

Unterschrift

Abtrennen und Coupon einsenden an:
das zeichen
Postfach 1162 | 65531 Limburg
oder Mönchsberg 24 | A-5020 Salzburg
kanzlei@pallottiner.org

Abonnement-Empfänger:

Name, Vorname

Straße, Nummer

Plz, Ort

Telefon